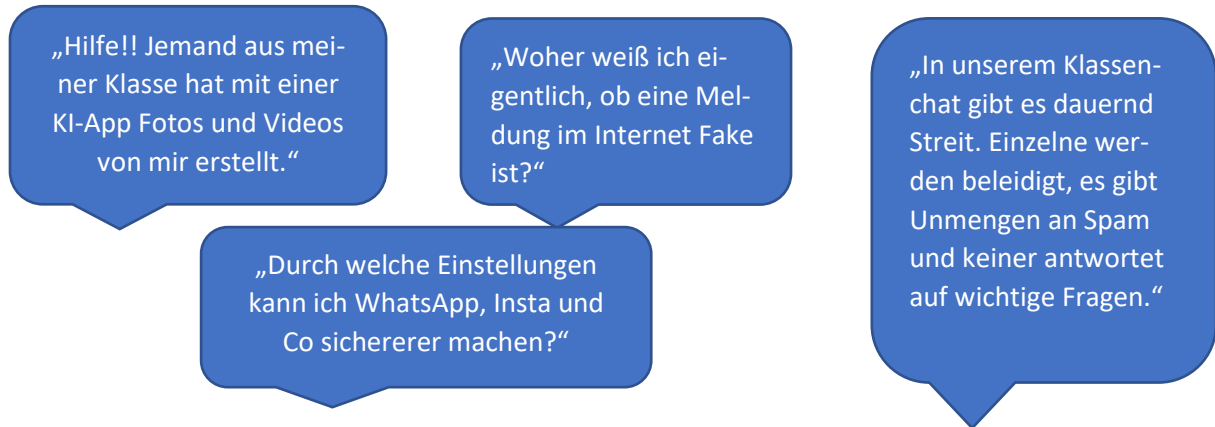


**Das Medienscouts-Konzept –  
Medienbildung durch Peer-to-Peer-Beratung  
(von Christian Wendt, Jana Schultz und Carolin Jaschke)**



Diese und ähnliche Fragen begegnen dem Medienscouts-Team, einem Team zur Prävention und Intervention im Bereich der Medienbildung, am Gymnasium der Stadt Meschede immer wieder.

Mehrere Generationen von Medienscouts wirkten in den letzten zwölf Jahren (seit dem Schuljahr 2013/2014) bei den Städtis, die erste Generation wurde ausführlich in der Festschrift zum 50-jährigen Schuljubiläum vorgestellt. Seitdem hat die Medienbildung sowohl am Gymnasium der Stadt Meschede als auch in der Öffentlichkeit einen noch größeren Stellenwert eingenommen. Aktuell leiten die Schüler-Medien-scouts einen Workshop „soziale Netzwerke und Cybermobbing“ in der Jahrgangsstufe 5 und einen Workshop „Fake News“ in Jahrgangsstufe 6. Im erstgenannten Workshop geht es um verbindliche Klassenregeln für soziale Netzwerke wie WhatsApp und um die besonderen Eigenschaften und Merkmale von Cybermobbing (z.B. fehlender direkter Kontakt, Anonymität, dauerhafte Belastung auch außerhalb der Schule). Im zweiten Workshop arbeiten die Kinder aus Jahrgangsstufe 6 an Fallbeispielen und sollen mithilfe von Untersuchungskriterien echte Nachrichten von „Fake News“ unterscheiden - auf diese Weise soll ein Bewusstsein für immer wieder vorkommende Manipulationen in digitalen Medien geschaffen werden. Diese Erkenntnisse helfen dann hoffentlich auch bei der Verteidigung und Weiterentwicklung unserer Demokratie!

Die Medienscouts begleiten zusätzlich Elternabende zum Thema „Medienbildung“, die in den letzten Jahren von der Fachstelle für Jugendmedienkultur aus Köln durchgeführt wurden, und sie sind an Präsentationsständen am Elternsprechtag zusammen mit der Kreispolizei Ansprechpartner für Eltern und Kinder. Neben diesen präventiven Angeboten greifen die Medienscouts auch bei akuten Medienproblemen zwischen Lernenden

ein - sie beraten jüngere Kinder und besprechen Vorgefallendes im Klassenraum mit der betroffenen Klasse. In den letzten Jahren ging es dabei beispielsweise um das Verwenden extremistischer Symbole oder um das Ausgrenzen bestimmter Kinder in Klassenchats.

Die Peer-to-Peer-Beratung, also der Austausch zwischen älteren und jüngeren Städtis, ist dabei der Schlüssel zu einem echten und intensiven Austausch. Frau Schultz und Herr Wendt sind dennoch als Unterstützende dabei, helfen bei der Entwicklung und Durchführung von Workshopangeboten und bei der Organisation der Medienscoutsarbeit.

Weitere Medienbausteine am Gymnasium der Stadt Meschede sollen den zentralen Baustein „Medienscoutsarbeit“ flankieren - so Workshopangebote der Fachstelle für Jugendmedienkultur zur „Exzessiven Mediennutzung“ und zur Thematik „Fake News“ in den Jahrgangsstufen 6 und 7, ebenso Klassenworkshops der Präventionsstelle der Kreispolizei zu rechtlichen und strafrechtlichen Fragen bei der Mediennutzung (Passwörter, Urheberrechte, Sicherheitseinstellungen, Diebstahl).

Das Medienscoutsteam bei den Städtis eint die Überzeugung, dass Medienbildung Voraussetzung für einen kritischen Umgang mit der eigenen Lebenswelt ist, dass in einer immer digitaler werdenden Welt eine echte demokratische und selbstbestimmte Beteiligung nur mithilfe dieser kritischen Medienbildung erreicht werden kann. Wir sind gespannt, über welche Themen und Inhalte wir in 10 Jahren berichten können - ob das Medienscouts-Konzept dann weiter existiert und ob neue Gefahren für die Kinder und das Wesen der Demokratie im Internet lauern.

Die aktuellen Medienscouts haben uns nachfolgend in einem kleinen Interview Einblicke in ihre Tätigkeit gegeben.

### **Interview mit den aktuellen Medienscouts**

Momentan arbeiten mit Lina Kotthoff, Amelie Bertels, Mathis Kempe und Justus Unge-mach vier Medienscouts an unserer Schule, seit Juni 2025 werden neue Medienscouts in einer fünftägigen offiziellen Fortbildung der Landesanstalt für Medien NRW zusammen mit den Beratungslehrkräften geschult, so dass eine neue Medienscoutsgeneration bald von den älteren Scouts eingearbeitet werden kann.

#### **A) Warum bist du damals Medienscout geworden?**

Lina: Ich fand die Workshops in der 5./6. Stufe sehr interessant und hilfreich. Bei mir gab es damals in der Klasse auch viele Probleme in der Chat-Klassengruppe und im Workshop in der fünften Klasse haben wir zusammen klare Regeln für die WhatsApp-

Gruppe aufgestellt, was uns als Klasse viel gebracht hatte. Als wir dann das Angebot bekommen haben, selber Medienscouts zu werden, habe ich mich direkt gemeldet, weil ich wusste, wie viel die Workshops und unsere Arbeit den Kindern bringen können. Justus: Ich bin damals Medienscout geworden, weil es mir wichtig war – und immer noch ist – Kindern, vor allem den Jüngsten an unserer Schule, einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu vermitteln. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht mir außerdem großen Spaß, weshalb ich mich gerne zur Ausbildung als Medienscout entschieden habe.

### **B) Welche wichtigste (Medien-) Erkenntnis hast du in den letzten Jahren im Rahmen deiner Medienscoutsarbeit erlangt?**

Justus: Die wichtigste Erkenntnis aus meiner Tätigkeit als Medienscout ist, dass man das Internet nicht grundsätzlich verteufeln sollte. Natürlich gibt es Risiken, aber wer bewusst und reflektiert damit umgeht, kann diese gut einschätzen und vermeiden. Ein verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien ist der Schlüssel.

Mathis: Mir ist auf jeden Fall bewusst geworden, dass man aufpassen muss, was man von sich selbst im Internet preisgibt und wie gut/leicht Konzerne ein Profil von einem erstellen können.

Lina: Mir ist aufgefallen, wie wichtig es ist, die Workshops weiterzuentwickeln bzw. anzupassen und zum Beispiel die Bedeutung von künstlicher Intelligenz im FakeNews-Workshop mit einzubeziehen.

### **C) Welche Herausforderungen und Schwierigkeiten hast du in den letzten Jahren erlebt?**

Lina: Im Bereich des Mobbing ist es kompliziert, die Folgen zu erklären, wenn Kinder noch nicht damit in Berührung gekommen sind. Auch wie schwerwiegend bzw. belastend solche Erlebnisse für Betroffene sein können, ist oft für die Kinder noch nicht wirklich verständlich, wenn es noch keinerlei Berührung mit dem Thema gab (Filme/Videos sind da hilfreich).

Justus: Herausforderungen gibt es natürlich auch. Besonders schwierig ist es manchmal, Jugendliche zu erreichen, die überzeugt sind, bereits alles richtig zu machen. Doch mit Geduld und dem richtigen Zugang gelingt es meistens doch, sie zum Nachdenken über ihr eigenes Verhalten in den sozialen Medien zu bringen.

### **D) Warum findest du es wichtig, dass es Medienscouts an unserer Schule gibt?**

Mathis: Es ist wichtig Medienscouts an der eigenen Schule zu haben, damit digitalen Problemen vorgebeugt werden kann und es Ansprechpartner gibt, die helfen, falls man

Probleme hat. Die Medienscouts sind in einem ähnlichen Alter wie die betroffenen Schülerinnen und Schüler, wodurch man sie vielleicht eher um Rat und Hilfe fragt.

Lina: Bei jedem einzelnen Workshop, erst recht in der Stufe 5, wird deutlich, dass mit den vielen neuen Funktionen, Apps und Trends neue Gefahren für die Kinder entstehen, die immer schwerere Folgen haben können (KI und FakeNews), dadurch wird auch unsere Arbeit und die Erklärung auf Augenhöhe immer wichtiger.

### **E) Was hat dir persönlich die Medienscouts-Arbeit an unserer Schule gebracht?**

Justus: Auch persönlich habe ich viel durch meine Tätigkeit als Medienscout gelernt. Neben dem Wissen über Medien habe ich mich selbst weiterentwickelt: Wie trete ich vor einer Klasse auf? Wie gestalte ich Inhalte zielgruppengerecht? Wie gehe ich auf verschiedene Menschen ein? Das sind Erfahrungen, die mich nachhaltig geprägt haben.

Mathis: Das Sprechen vor größeren Gruppen ist für mich durch das Durchführen der Workshops einfacher geworden.

### **F) Welche digitalen Herausforderungen siehst du für Schülerinnen und Schüler in den nächsten Jahren?**

Lina: Durch die KI wird es immer schwieriger, zwischen FakeNews und wahren Nachrichten zu unterscheiden, erst recht jüngere Schülerinnen und Schüler sind dabei naiver und hinterfragen Nachrichten selten. Aber auch durch Social Media und die Trends, die dort kursieren und oft an jüngere Nutzer gerichtet sind, sind Lernende in den jüngeren Jahrgängen immer mehr Gefahren ausgesetzt. Als Medienscouts können wir bei der Prävention und der sicheren Nutzung helfen, indem wir den Schülerinnen und Schülern Beispiele für Anzeichen von FakeNews zeigen, ihnen das dahinterstehende Risiko bewusster machen, indem wir offen über die Folgen reden und ihnen vermitteln, übertriebene Überschriften oder unseriöse Seiten zu hinterfragen.

Mathis: Social Media vermittelt Menschen einen völlig anderen Eindruck von der Welt, wodurch ungesunde Körper oder unnatürliches Aussehen (beispielsweise durch das Verwenden von Filtern) als normal angesehen werden.